Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung

UB Universitätsbibliothek Frankfurt am Main

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen der Pollichia

Die große Nussjagd in Rheinland-Pfalz

Strub, Olaf

2016

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-127804

Visual Library

Mitt. POLLICHIA	97	45 – 47	3 Abb.	Bad Dürkheim 2016

ISSN 0341-9665 (Druckausgabe) ISSN 1866-9891 (CD-ROM)

Olaf Strub

Die große Nussjagd in Rheinland-Pfalz

Abb. 1: Die Haselmaus bei der Bucheckernernte.

Die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*, Abb. 1) gehört in Deutschland zu den streng geschützten Arten und wird im Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt. Somit sind ein Monitoring und Maßnahmen zum Schutz dieser Art essentiell. Als überwiegend dämmerungs- und nachtaktives Tier ist sie allerdings schwer zu beobachten. Es stehen zwar eine Reihe von Nachweismethoden zur Verfügung, doch verlangen diese ein hohes Maß an Erfahrung und Sachkenntnis. In Bodenfallen sind Haselmäuse schwer zu fangen und sie werden selten Beute von Eulen, so dass auch Gewölle-Analysen, zumindest als alleinige Nachweismethode, nicht ausreichen, um den Bestand adäquat zu schätzen. Die Anwesenheit von Haselmäusen wird so häufig übersehen (Büchner et al. 2002).

Verhältnismäßig simpel hingegen ist ein indirekter Nachweis der Haselmaus über ihre charakteristischen Fraßspuren an Haselnüssen (Hurrell & McIntosh 1984). Diese stellen ab dem Spätsommer die bevorzugte Nahrung für die Haselmaus dar und sind für das Anlegen der Fettreserven für den langen Winterschlaf die wichtigste Ressource (Juskaitis & Büchner 2010).

Die Nagespuren der Haselmaus laufen im Gegensatz zu Fraßspuren anderer Nagetiere parallel oder leicht schräg zum Rand des fast kreisrunden Fraßloches (siehe Abb. 2, 3). Eichhörnchen hingegen zerbrechen die Nüsse, Wühlmäuse und Mäuse nagen Löcher, die nicht so rund sind wie die der Haselmaus und einen raueren Rand aufweisen, zudem verlaufen die Zahnspuren bei diesen senkrecht (vgl. Abb. 3). Der Siebenschläfer, der ebenfalls parallel zum Lochrand nagt, hinterlässt wesentlich grobere Zahnspuren, und das Loch weist nicht solch eine gleichmäßige Rundung auf wie bei der Haselmaus (Bright & Morris 1989, Hurrell & McIntosh 1984).

In Großbritannien wurde die erste Nussjagd von Behörden und Naturschutzverbänden bereits 1993 durchgeführt. Auf diese Weise konnte das Verbreitungsgebiet gut abgebildet werden. Das Landesbüro Sachsen des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege und der Naturschutzfonds der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt führten im Jahr 2004 die erste Nussjagd in Deutschland durch (Büchner et al. 2009). Inzwischen gibt es diese Aktion in vielen deutschen Bundesländern. In Rheinland-Pfalz fand sie erstmals im Jahr 2010 statt. Hier

Abb. 2: Fraßspur Haselmaus.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

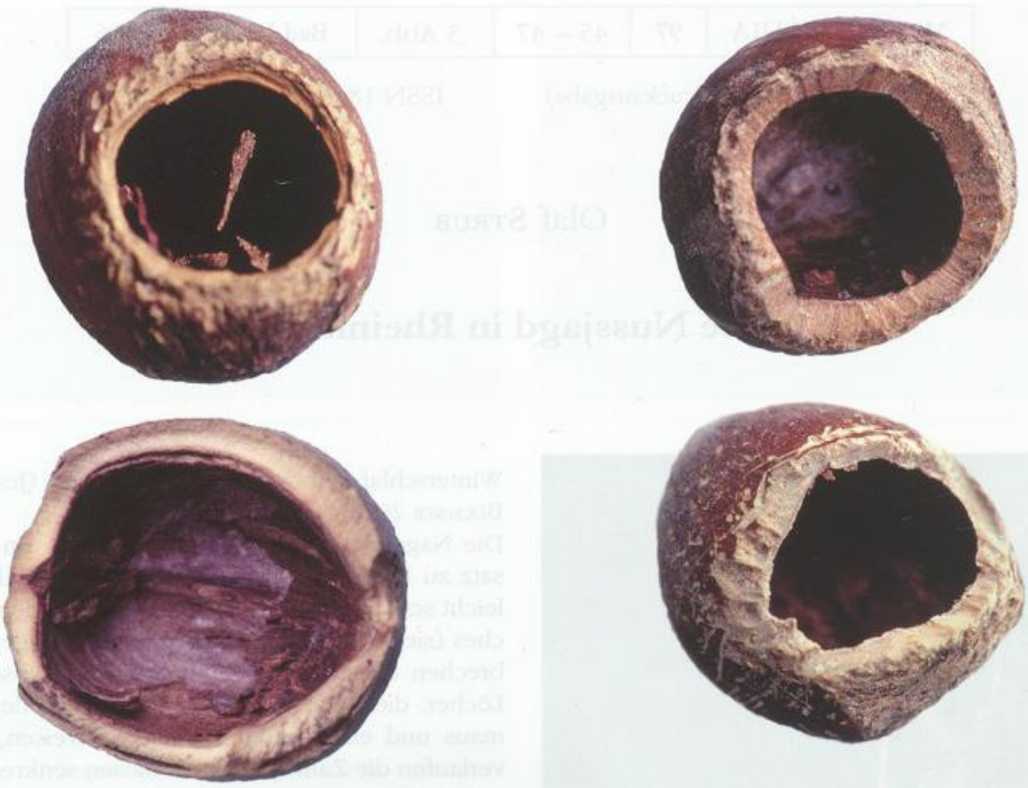

Abb. 3: Fraßspuren: oben links Haselmaus, daneben Gelbhalsmaus, unten links Eichhörnchen, daneben Siebenschläfer.

führen sie der NABU Rheinland-Pfalz zusammen mit seiner Naturschutzjugend und die Stiftung für Natur und Umwelt durch.

Angelegt ist die Aktion als Kombination aus Citizen Science und Umweltbildungs-Kampagne. Die Zielgruppe sind Kindergärten, Grundschulen, Klassen der Sekundarstufe I, sonstige Kindergruppen, aber auch Einzelpersonen. Beworben wird die Nussjagd in Rheinland-Pfalz mit einem Faltblatt, das auch einen Bestimmungsschlüssel für Fraßspuren enthält, und Pressemitteilungen. Gemäß der Zielgruppen gibt es auch Unterrichtsmaterialien für Lehrer und eine Internetseite mit allen wichtigen Informationen. Die Gruppen begeben sich auf Nussjagd, suchen Haselnüsse mit Fraßspuren und bestimmen diese. Nüsse, die von der Haselmaus angenagt wurden sowie jene, bei denen die Bestimmung nicht sicher ist, werden zusammen mit einem Jagdbericht an eine zentrale Adresse geschickt. Der Jagdbericht enthält neben den persönlichen Angaben auch eine Einschätzung über Suchzeit und Anzahl der gefundenen Nüsse sowie eine Ortsangabe, fakultativ mit GPS-Koordniaten oder einem Kartenausschnitt. Alle Einsender bekommen eine Rückmeldung, ob die eingeschickten Nüsse wirklich von der Haselmaus angenagt sind, sowie eine Urkunde (Forscher-Diplom) als Dankeschön.

Insgesamt wurden in den Jahren 2010 und 2011 fast 800 Briefe und Päckchen mit rund 25.000 Haselnüssen eingesandt. Von diesen waren über 1.500 tatsächlich von der Haselmaus angeknabbert. Auf diese Weise wurden landesweit rund 180 Nachweise für die Haselmaus geführt.

Bereits 2010 wurde eine iPhone-App entwickelt, die auf Basis des Artenfinders funktioniert. Hiermit können Haselmaus-Vorkommen direkt gemeldet werden.

Die Ergebnisse der Jahre von 2011 und 2012 wurden mit Hilfe des Artenfinders aufbereitet. Hierzu wurde eigens für die Haselmaus ein Negativ-Nachweis in den Artenfinder eingeführt, um auch jene Fundorte dokumentieren zu können, an denen zwar Haselnüsse gesucht, aber keine mit Haselmaus-Fraßspuren gefunden wurden.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Literatur

BRIGHT, P. W. & MORRIS, P. (1989): A pratical guide to dormouse conservation. Occasional Publication no. 11. The Mammal society, 31 p., London.

BÜCHNER, S.; SCHOLZ, A. & KUBE, J. (2002): Neue Nachweise der Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) auf Rügen sowie methodische Hinweise zur Kartierung von Haselmäusen. Naturschutzarbeit Mecklenburg-Vorpommern 45 (1): 42-47.

BÜCHNER, S.; KRETSCHMAR, C.; PAUL, A. & WALZ, R. (2009): Die große Nussjagd in Sachsen – Auf der Suche nach der Haselmaus. Natur und Landschaft 84 (7): 328-333. Stuttgart.

FFH-Richtlinie: RICHTLINIE 92/43/EWG DES RATES vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (zuletzt angepasst in 2006/105/EG vom 20.11.2006).

HURRELL, E. & MCINTOSH, G. (1984): Mammal society dormouse survey, January 1975 – April 1979. Mammal review 14: 1-18.

JUSKAITIS, R. & BÜCHNER, S. (2010): Die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*). Die neue Brehm-Bücherei Bd. 670, Westarp Wissenschaften, Hohenwarsleben.

Fotos: S. Büchner (Nüsse), D. Bark (Haselmaus)

Internetseiten:
www.nussjagd-rlp.de
www.artenfinder.rlp.de

Anschrift des Verfassers:
Olaf Strub
Naturschutzreferent
NABU Rheinland-Pfalz
Frauenlobstraße 15-19
D-55118 Mainz
E-Mail: Olaf.Strub@NABU-RLP.de

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der POLLICHIA

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 97

Autor(en)/Author(s): Strub Olaf

Artikel/Article: Die große Nussjagd in Rheinland-Pfalz 45-47